

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

11 (28.1.1879)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o. 11.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 28. Januar.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

G. E. Lessing.

Wir Deutsche müssen in diesen Tagen mit Stolz dieses Mannes gedenken, der vor 150 Jahren am 22. Januar in einem Pfarrhause in Kamenz in der Lausitz geboren wurde. Er ist der Dichter des ersten deutschen Lustspiels Minna von Barnhelm, des Schauspiels Nathan der Weise (Geschichte von den drei Ringen) und des Trauerspiels Emilia Galotti; alle drei sind klassische Werke. Die Aufgaben und die Grenzen der Künste stellte er in Laokoon fest; unsterblich sind seine Werke: „Erziehung des Menschengeschlechts zur Vernunft“ und „Christenthum und Vernunft.“ Er unterschied zwischen der Religion Christi und christlicher Religion, zwischen Religion und Theologie, zwischen Leben und Dogmen. Er war ein Heros deutscher Aufklärung, Humanist im höchsten Sinn und seine Prosa ist musterhaft. Einzig steht Lessing da durch energischen Forschungstrieb und Wahrheitsinn. Er liebte nicht nur die Wahrheit und suchte ihr gegen Hoch und Niedrig und gegen Jedermann zum Recht zu verhelfen, das Forschen nach dem Wahren war geradezu sein Element. Einmal schrieb er: „Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit und in seiner Linken den einzigen, immer regen Trieb nach Wahrheit hielte und spräche: Wähle! — ich fiel ihm mit Demuth in seine Linke und sagte: Vater, gib! Die reine Wahrheit ist ja doch nur für Dich allein!“ — Das war Lessing.

Einer seiner Jugendfreunde und Mitschüler freilich, der sonst verdiente Rektor der Thomasschule in Leipzig, J. Fischer, gab ihn verloren. Als der spätere Schriftsteller Fr. Kochly von der Thomasschule abging, hielt ihm Fischer eine drohende Rede. Er hatte nämlich Kochly in dem begründeten Verdacht, daß er deutsche Bücher lese und sogar deutsche Gedichte mache. „Schon oft habe ich Ihn,“ sagte er, „unter der Hand ausgefordert, seinen Sinn zu ändern. Ich will nicht fragen, ob Er es gethan; hat Er's nicht gethan — so thue Er es jetzt und

lass' Er sich retten vom Verderben, denn dahin führt's doch, und das dauert mich um so mehr, als ich bei solchen Vergehungen allemal an ein Exempel denken muß — an ein Exempel aus meiner Jugend, das mir noch heute durch die Seele geht. Ich will's Ihm erzählen. Wie ich von Coburg hieher auf die Universität kam, da zog ich mit Einem zusammen, der schon ein Jahr da war, guter Leute Kind — ein Prediger-ohn aus der Lausitz. Wir wohnten in der Burgstraße drüben, in der Baderei. Was hatte Gott dem Menschen für Gaben gegeben! Was konnte Der für Griechisch und Latein! Wir brauchten den Ernesti, der damals berühmt war, scilicet, wir Beide brauchten ihn nicht. Zum Vergnügen fingen wir gleich damit an, den Thucydidem zu lesen. Was hätte aus Dem werden können! Aber er hatte auch so einen Hang. Er hatte schon vorher viel Deutsch gelesen, nun gewöhnte er sich auch, deutsch zu schreiben und machte deutsche Verse. Da ging's immer weiter und war kein Haltens mehr. Er war mein bester Freund, er war mein einziger auf der ganzen Universität, aber ich zog von ihm, ich konnt's nicht anseh'n. Er fing sogar an, Komödien zu schreiben. Und nun — nun ward er nach und nach — ach, ich mag's gar nicht sagen. Frag' Er nur die Leute, die's versteh'n; der Kerl hieß — Lessing.“

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

Der deutsche Reichstag wird wahrscheinlich auf den 12. Februar einberufen werden. Er wird dann vielleicht Näheres über die Pläne des Reichskanzlers Bismarck erfahren; denn alle Zeichen bestätigen, daß Bismarck stetig den großen Plan verfolgt, die Aufgaben der Finanzreform, der Zollpolitik, des Tabaksmonopols und des Ankaufs der Eisenbahnen durch das Reich mit einander zu verketten. Er scheint

neuerdings seine ganze geistige Kraft der inneren Politik zuzuwenden.

— Wie die „Trib.“ von guter Seite hört, soll sich schon jetzt mit Wahrscheinlichkeit absehen lassen, daß die Mehrheit des Bundesraths sich für das Tabaksmonopol erklären wird.

— Bei Bismarck und Hobrecht sind die Kartenpieler ganz gut angeschrieben. Bei Bismarck, weil sie im Wirthshaus nicht räsonniren, so lang sie spielen; bei Hobrecht, weil sie dem Reiche ein hübsches Geld einbringen. Für 1879/80 ist der Kartenstempel allein auf 1,216,000 Mark reinen Profit angeschlagen.

— Nachrichten aus Berlin zufolge wird das Kriegsgericht zur Untersuchung des Unterganges der Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ am 27. d. Mts. im Gebäude der Admiralität in Berlin zusammentreten. Zwölf Marineoffiziere werden als Beisitzer fungiren.

— Obgleich die Zeiten härter geworden sind, würde heutzutage auch der Teutsche der Deutschen nicht mehr Deutschland statt Deutschland schreiben. Ein Wink von oben hat auch festgestellt, daß man nicht Karlsruhe, sondern Karlsruhe zu schreiben hat, wenigstens amtlich. Nur bei der Heimath der Schinken und des Pumpernickels geräth man immer wieder in Verlegenheit, ob man zu schreiben hat Westphalen oder Westfalen.

Frankreich.

In Paris fand am 19. Januar eine vom Grafen Beaurepaire-Louvigny veranstaltete Royalistenversammlung statt, die von 1200 Personen besucht wurde. Ihr Zweck war eine Adresse an Heinrich V. zu beschließen und zu unterzeichnen. Der Advokat Dubois suchte in einer Rede darzuthun, daß der König bald kommen werde. Mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ trennte sich die Versammlung.

— In Kammer und Senat in Frankreich haben seit dem 5. Januar die Republikaner die entschiedenste Mehrheit und Oberhand. Mehr Kohlen, stärker heizen, schneller fahren!

Feuilleton.

Ein unglückliches Fürstenkind.

Novelle von E. Ewald.
(Fortsetzung.)

Die folgenden Tage war der Herzog ungewöhnlich gütig gegen seine Gemahlin und Augusta gestimmt. Letztere hatte ihm ja unbedingten Gehorsam in der Vermählungsangelegenheit bewiesen. Das mußte belohnt werden. Da der Spaziergang am vorhergehenden Tage ihr soviel Vergnügen gewährt, so erlaubte er ihr auf ihre Bitte, denselben bis zur Ankunft des Herzogs Heinrich, so oft sie wollte, zu erneuern. Auch gestattete er, daß statt der Oberhofmeisterin, die sonst die Prinzessin stets begleitete, die Mutter mit ihr gehen durfte.

Als die Sonne sich zum Untergange neigte, verließ die Herzogin Clotilde mit ihrer Tochter Arm in Arm das Schloß. Eine Viertelstunde darauf betraten sie das Waldgehege. Die Prinzessin ließ die Mutter einige Minuten allein und begab sich nach der Wohnung des Försters, um Dorothea aufzusuchen. Es gelang ihr, ohne daß sie von dem Oheim des Mädchens, das ihre Vertraute war, bemerkt wurde. Dorothea befand sich in dem kleinen Garten, der hinter dem mit Stroh bedeckten Hause lag, und pflückte Unkraut von den Gemüsebeeten.

Die Prinzessin rief über den niedrigen Zaun hinweg ihren Namen.

Das Mädchen klatschte freudig in die Hände und war mit raschen Sprüngen bei ihr.

„Allerliebste, gnädige Durchlaucht,“ rief sie. „Welch ein Glück, daß Sie da sind, aber nicht bloß für mich, sondern für noch Jemand.“

„Für Guido, nicht wahr?“ fragte Augusta lächelnd.

„Nichtig gerathen, theure Durchlaucht. Er ist hier.“

„Wo, gutes Kind?“

„Er plaudert mit meinem Oheim im Vorderstübchen. Soll ich ihm sagen, daß —“

„Thue das.“

„Schnell wie der Wind bin ich bei ihm.“

Sie sprang einige Schritte fort, aber die Prinzessin rief sie zurück.

„Halt, Dorothea.“

„Sie befehlen, süße Durchlaucht?“

„Nicht hier will ich den Prinzen sehen und sprechen.“

„Schön, schön.“

„Ich erwarte ihn dort mit meiner Mutter.“

„Mit der allergnädigsten Herzogin, die das ganze Land einen Engel der Barmherzigkeit nennt, weil sie den Armen so viel Gutes thut. O, wie wird der Prinz sich freuen, die edle Herzogin kennen zu lernen.“

Dorothea verschwand im Hause.

Augusta kehrte zu ihrer Mutter zurück und jauchzte ihr zu:

„Er wird kommen, theure Mutter. Du wirst ihn sehen, ihn sprechen und lieben, wie ich ihn liebe.“

Nach fünf Minuten erschien Prinz Guido.

Augusta faßte vertraulich seine Hand und stellte ihn der Mutter vor.

Guido verbeugte sich ehrfurchtsvoll vor der Herzogin, die ihn wehmuthsvoll ansah, ohne seinen Gruß im ersten Augenblicke zu erwidern. Sah er doch seinem Vater so ähnlich, wie Augusta ihr selbst.

Die Prinzessin unterbrach das Schweigen.

„Nun, wie gefällt dir mein Guido, theure Mutter? habe ich wohlgethan, ihn zu wählen?“

Und sich zu dem Geliebten wendend, sagte sie:

„Meine Mutter hat sich schon oft einen guten Sohn gewünscht. Nun wird ihr Wunsch in Erfüllung gehen, nicht wahr, bester Guido?“

Der Prinz legte die Hand auf's Herz.

„Ich bin der Sohn eines edlen Vaters,“ versetzte er, „und hoffe seinem Namen keine Schande zu machen.“

Dann ergriff er die Hand der Prinzessin.

Beide sanken vor der Fürstin auf die Kniee.

Augusta und Guido flehten um den mütterlichen Segen und er wurde ihnen unter Thränen gespendet.

Eine halbe Stunde blieben die drei edlen Menschen zusammen, beschirmt von dem Dickicht des Waldes vor dem spähenden Blicke des Verrathes.

In dieser Zeit wurde zwischen ihnen Rath gepflogen, wie es möglich zu machen sei, die von Augusta's Vater beschlossene Vermählung mit dem alten Herzog Heinrich zu hintertreiben und rückgängig zu machen.

riefen sie dem Führer der Staatslokomotive ungeduldig zu. Dieser aber, der alte Dufaur, schüttelte den Kopf und antwortete: Kohlen genug, wir dürfen nicht schneller fahren; was wir brauchen, ist eine gute, sichere Bremse, damit wir nicht die schiefe Ebene hinabstürzen! — Darob hitiger Kampf in der Kammer. Die Männer von der äußersten Linken, die Hühnerköpfe und Stieber nach Ministerstühlen, drängten gewaltig zu radikalen Schritten, unbekümmert um die noch zahlreichen Feinde und unbekümmert sogar um die gemäßigte Stimmung im Lande. Gambetta war's nicht wohl dabei, er wollte noch nicht Minister werden, er will sich aufsparen für eine spätere Zeit und einen höheren Posten. Endlich gelang's Dufaur doch, mit seinem gemäßigtem Ministerprogramm durchzubringen und zu siegen. Das Ministerium bleibt und wird nur unter allzu bedenklichen Beamten der Verwaltung und der Justiz etwas aufräumen.

Italien.

— Der ehemalige Ministerpräsident Cairoli ist von seiner durch den Königsmörder Passanante erhaltenen Wunde noch nicht genesen.

Türkei.

— Ueber die angeblich beabsichtigte gemischte militärische Okkupation Rumeliens verlautet, Belgien und Schweden seien dazu anzuersuchen, Hauptrollen zu übernehmen; ersteres soll ein Okkupations-Contingent von 15,000 Mann und Schweden ein solches von 600 Mann stellen. Oesterreich, Frankreich, England, Rußland und Italien würden sich mit je 250 Mann betheiligen, wodurch die Okkupationsmacht auf 3350 Mann sich beziffern werde. Deutschland habe eine ziemlich spät erfolgte Einladung zum Beitritt dankend abgelehnt und erklärt, daß, so lange 3350 Mann für den angestrebten Zweck genügen würden, 250 Mann deutsche Soldaten jedenfalls entbehrlich seien. Von Petersburg aus wird übrigens die ganze Nachricht als unbegründet dargestellt, und behauptet, daß noch gar keine Abmachungen wegen einer solchen gemischten Okkupation stattgefunden hätten.

Afien.

— Ueber den Aufenthalt des Emir von Afghanistan, Schir Ali, hat man jetzt zuverlässige Nachrichten erhalten. Er ist, wie wir berichtet haben, jetzt in Tashkend und war bereits am 25. Dezember v. J. in Begleitung des russischen Gesandten in Mazar i Scheriff angekommen, hat also in Rußisch-Turkestan ein Unterkommen gefunden. Von hier aus kann er gegen die Engländer in voller Sicherheit

intriguiren und ihnen noch sehr gefährlich werden, wenn er, wie es den Anschein hat, dasselbe Spiel treibt wie sein Vater, Dost Mohamed, der im ersten Afghanenkreige 1840, unter Zurücklassung seines Sohnes als Statthalter in Kabul, ebenfalls nach Turkestan floh und von dort den Rußland des ganzen Landes gegen die englischen Eroberer schürte. Auch gegenwärtig sind die Engländer trotz der in Kabul herrschenden Verwirrung und Gesetzlosigkeit vor einem solchen nicht sicher, da einem auswärtigen Feinde gegenüber der Parteihader meistens schweigt und von den fanatischen Moslems überall der heilige Krieg gepredigt wird.

Amerika.

— In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat der Ackerbau in den letzten sieben Jahren zugenommen; das in Kultur befindliche Land hat sich um 34 Prozent vergrößert und dem Gewicht nach ist die Ernte an Roggen und Weizen um 22½ Prozent, an Hafer um 60 Prozent, an Gerste um 35 Prozent, an Heu um 34 Prozent, an Tabak um 91 Prozent gestiegen.

Städtischer Landtag.

24. Januar. Die erste Kammer erledigte heute die Gesekentwürfe, Entschädigung für die wegen Koh-, Rungenseuche oder Milzbrand auf polizeiliche Anordnung getödteten Thiere und Ausbringung des Gemeindeaufwandes in den der Städteordnung unterstehenden Städte betr.

Sitzung der zweiten Kammer am 25. Jan. Eingaben sind eingelaufen: Vom Ettenheimer Gemeinderath, wegen Wiedererrichtung eines Amtsgerichts in Kenzingen; vom Gemeinderath Schriesheim, Errichtung einer Apotheke daselbst betreffend. Zur Verathung kommt der Gesekentwurf, die Umwandlung der 5½igen Anlehen der Eisenbahnschuldentilgungskasse von 1870 und 1871 in ein geringer verzinsliches Anlehen betreffend. Dieser Entwurf lautet wie folgt:

Art. 1. Die Eisenbahnschuldentilgungskasse ist ermächtigt, zur Tilgung der auf Grund des Gesetzes vom 29. Januar 1870 in den Jahren 1870 und 1871 aufgenommenen, vom 1. März 1880 ab rückzahlbaren fünfprozentigen Anlehen von je zehn und ein halb Millionen Gulden anderweite Mittel zu billigeren Zinsbedingungen unter Aufsicht und Leitung des Finanzministeriums im Wege von Staatsanlehen aufzubringen.

Art. 2. Dies soll durch Verkauf bezw. tauschweise Hingabe verzinslicher Partial-Obligationen geschehen, welche von Seiten der Gläubiger unauflösbar und von Seiten der

Schuldnerin binnen 50 Jahren, vom Ende des Jahres der Emission an gerechnet, zu tilgen sind.

Art. 3. Die Umwandlung gedachter Anlehen in ein geringer verzinsliches darf zumal oder abtheilungsweise geschehen und die Beschaffung der hierzu erforderlichen baaren Mittel im Soumissionswege oder aus freier Hand erfolgen.

Der Entwurf wird der Hauptsache nach Seiten der Regierung mit dem andauernden günstigen Coursstand der deutschen Staatspapiere begründet.

Das Gesetz wird einstimmig angenommen.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht der Kommission für Auffuchung provisorischer Gesetze zc. über die Vollzugsverordnungen zum Erwerbsteuergesetz.

Gewisser Schärfe des gedruckten Kommissionsberichtes wegen konnte man ernsthaften Streitigkeiten zwischen der Kammer und den Vertretern der Regierung erwarten. Allein der Berichterstatter (Näf) brachte von vorn herein im Namen der Kommission eine Erklärung, welche die Schärfe des Berichtes wesentlich minderte und insbesondere das auch schwerlich ausführbar gewesene Verlangen fallen ließ, daß noch auf gegenwärtigem Landtage die Zusagen der Regierung wegen Aenderung der Vollzugsverordnungen nachzuweisen seien. Die Erklärung betonte ferner, daß die Kommission in die Loyalität der Regierung nicht den mindesten Zweifel gesetzt habe.

Nachdem Finanzminister-Präsident Ellstätter die Stellung der Regierung erläutert hatte und nachdem Präsident Stöcker und Lamey gesprochen, schlägt die Kommission nach nochmaliger Verathung vor, daß man von den Anträgen im gedruckten Bericht Umgang nehme, da Seiten der Regierung die Zusage vorliege, daß entweder im Verordnungs- oder Gesetzeswege den ausgesprochenen Wünschen Rechnung getragen werde.

Der Antrag wird angenommen. xx.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 27. Januar.] Vorsitzender Gemeinderath Steinmetz. — Max Eglau, Bierbrauer, geb. 1854, tritt das Bürgerrecht an. — Mitglied Morlock erhält das Rescript der Straßenbeleuchtung. — Versteigerungen, Verkauf von Schlagraumholz, werden genehmigt. — Ein Antrag auf Erweiterung der Schießstände durch Anlage von Schütztraversen geht an die Mitglieder Bull und Morlock zur Verichterstattung. — Die Feldhüterstelle wird dem Adam Kuhn, Maurer von hier, übertragen. S.

anheim. Seinem Ausspruche müssen wir uns Alle beugen."

Wie an diesem Abende, fanden noch mehrere Zusammenkünfte zwischen den Liebenden in Gesellschaft der Mutter statt. In ihren Unterredungen besetzte sich mehr und mehr der Entschluß, mit dem finstern Verhängniß, das gegen die Prinzessin in der Gestalt des Herzogs Heinrich heranzog, den Kampf zu wagen.

So vergingen acht Tage. Augusta hatte sich früh von dem Lager erhoben und ließ sich von ihren Kammerfräulein ankleiden, als an die Thüre ihres Toilettenzimmers gepöcht wurde.

Es war die Oberhofmeisterin, die das Recht hatte, bei der Prinzessin zu jeder Stunde des Tages und der Nacht einzutreten.

Die alte Dame verbeugte sich ceremoniös vor der Tochter ihres hohen Gebieters und theilte ihr mit, daß bereits vor einer Stunde ein Läufer des Herzogs Heinrich eingetroffen sei und Seiner Durchlaucht die Meldung überbracht habe, sein Herr werde schon nach zwei Stunden mit stattlichem Gefolge auf dem Schlosse erscheinen.

Obgleich Augusta auf die Ankunft des verhassten Freiers gefaßt war, erschrad Sie doch sichtbar und sank zitternd auf einen Stuhl.

(Fortsetzung folgt.)

[Verfrüchte Frage.] „Wieviel kostet Ihnen dieser elegante Winteranzug?“ — „Weiß nicht! Ich bin noch nicht d'rauf verklägt!“

Augusta meinte:

„Ich will dem Herzog Heinrich zu Füßen fallen und ihm mit Thränen gestehen, daß ich ihn nie zu lieben vermag. Mag er immerhin tyrannisch gegen seine Unterthanen sein, er ist doch ein Mensch, Gott gab ihm ein Herz, das nicht so verhärtet sein kann, ein armes Mädchen, das ihm kein Leides zugefügt hat, grenzenlos elend machen zu wollen.“

Der Prinz schüttelte den Kopf.

„Sie kennen den Herzog Heinrich nicht,“ sagte er. „Er wird ihre Bitte belächeln und auf der Verbindung bestehen.“

„Wer weiß,“ sagte die Prinzessin. „Ich will es doch versuchen.“

„Gut,“ versetzte der Prinz nach kurzem Schweigen. „Geben Sie sich die Mühe, sein Herz zu rühren. Weist sein Ohr aber gegen die Bitte der frommen Anschuld taub, so werde ich mit ihrem Vater reden.“

„Mit meinem Gemahl?“ fragte die Herzogin.

„Ja, gnädige Frau, ich habe den Muth dazu.“

„Und was wollen Sie ihm sagen, Prinz?“

„Daß er sein Kind ebenso gut dem reizenden Gethier des Waldes hingeben könnte, wie diesem Herzoge. Ich will Ihrem Gatten die Beweise liefern, daß Makel an dem von ihm erwählten Sidam haften, die ihn zum unwürdigsten der Menschen machen, Makel, die ich vor dem Ohre tugendhafter Frauen nicht näher bezeichnen kann. Mag ihr Gemahl auch hart wie Eisen in Durchsetzung seines Willens

sein, er wird doch der Stimme der Wahrheit nicht ganz sein Ohr verschließen, er kann es nicht, da er Ihr Gatte und Augusta's Vater ist.“

Die Fürstin jögerte einen Augenblick mit der Antwort.

Endlich sagte sie:

„Und wenn er's dennoch thäte, lieber Sohn? Wenn er auf seinem Entschluß beharrte?“

Die Blicke des jungen Mannes flammten auf. „Dann wird mir mein Gewissen keinen Vorwurf machen, wenn ich zum Aeußersten greife.“

„Und was nennen Sie das Aeußerste?“ fragte Herzogin Clotilde.

Der Prinz verbeugte sich.

„Sie werden es erfahren, hohe Frau, wenn es an der Zeit ist.“

„Er wird den Herzog Heinrich tödten,“ flüsterte Augusta der Mutter erbebend zu.

„Und sich und uns Alle verderben,“ versetzte die Mutter.

Sie faßte seine Hand und sagte:

„Bei der Liebe zu meiner Tochter beschwöre ich Sie, Prinz, geben Sie mir das heilige Versprechen, Nichts gegen den unwürdigen Herzog zu unternehmen, ehe Sie es mir nicht vertraut haben.“

„O, erfüllen Sie die Bitte der theuren Mutter!“ flehte Augusta.

„Es sei,“ versetzte Guido. „Aber beunruhigen Sie sich nicht vor der Zeit, gnädigste Mutter. Ich werde als Mann von Ehre handeln. Das Uebrige stelle ich dem Schicksal

Die Ehrenzulage an Inhaber des eisernen Kreuzes betreffend.

Nr. 794. Durch das Reichsgesetz vom 2. Juni 1878 wird den Inhabern des eisernen Kreuzes erster Klasse, welche dasselbe im Kriege gegen Frankreich 1870-71 in den untern Chargen bis zum Feldwebel einschließlich erworben haben, vom 1. April 1878 ab eine Ehrenzulage von monatlich drei Mark gewährt. Diese Ehrenzulage erhalten unter gleichen Voraussetzungen auch die Inhaber des eisernen Kreuzes zweiter Klasse, wenn sie zugleich das königl. Preussische Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse oder eine diesem gleichwertende militärische Dienstauszeichnung besitzen, welche entweder in einem der seit 1866 mit Preußen verbundenen Landestheile vor der Vereinigung oder in einem der andern Bundesstaaten vor dem Kriege 1870-71 verliehen worden ist. Die Ehrenzulage wird auf Lebenszeit gewährt und unterliegt nicht der Beschlagnahme. Das Anrecht darauf erlischt mit einem Strafurtheil, welches den Verlust der Orden zur Folge hat.

Durch kaiserliche Verordnung vom 19. November v. J. ist als dem königlich Preussischen Militär-Ehrenzeichen unter andern im Großherzogthum Baden gleichzuachten:

Die Großherzoglich Badische Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienst-Medaille.

Zur Ausführung des Gesetzes hat das königlich Preussische Kriegsministerium weiter bestimmt:

Die Zahlung ist nur zu leisten gegen Vorzeigung eines die Empfangsberechtigung bescheinigenden Legitimationsattestes, und behufs Erlangung desselben haben sämmtliche nach dem Gesetze zum Empfange der Ehrenzulage berechtigten Inhaber des eisernen Kreuzes von 1870-71, und zwar soweit sie zu den Militärpersonen des Friedensstandes gehören, auf dem militärischen Dienstwege, alle übrigen aber durch Vermittelung derjenigen Bezirkskommando, in deren Kontrollebezirk ihr Wohnsitz gelegen ist, die Bescheinigungen über die zum Bezug der Ehrenzulage berechtigenden Dienstauszeichnungen unter Bezeichnung der Klasse, aus welcher sie die Zulage zu erhalten wünschen, dem Generalkommando ihres Korpsbezirks einzureichen.

Die dem Civilstande angehörenden Berechtigten werden demnach hierauf aufmerksam gemacht und verweisen wir noch schließlich auf die ausführlichere Mittheilung über diesen Betreff in Nr. 10 der „Karlsruher Zeitung“ vom 12. d. M.

Durlach den 19. Januar 1879.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerich mid.

Tagesordnung

der am
Mittwoch den 29. Januar,
Vormittags 9 Uhr,

dahier stattfindende

Bezirksrathssitzung.

A. Verwaltungsgerichtliche Streitigkeiten: keine.

B. Verwaltungssachen.

a. In öffentlicher Sitzung:

- 1) Die Bitte des Wilhelm Walschburger in Aue um Erlaubniß zum Betrieb einer Schankwirtschaft.
- 2) Die Prüfung der Bescheidswürdigkeit zu den 1877er Gemeinberechnungen von Zöhligen und Kleinstenbach.

b. Mit Ausschluß der Öffentlichkeit:

- 3) Berathung über Benutzung und Instandhaltung der Gewässer im Amtsbezirk Durlach. — §§. 85 u. 86 des Wassergesetzes vom 25. August 1876.
- 4) Berathung Betreffs Einschätzung der Gebäude im Amtsbezirk Durlach zur Feuerversicherung. Den Beteiligten steht nach §. 61 Ziff. 2 der Vollzugsverordnung zum Verwaltungsgesetze frei, dabei selbst zu erscheinen oder durch einen Bevollmächtigten sich vertreten zu lassen, um mit ihrer mündlichen Ausführung gehört zu werden.

Durlach, 23. Jan. 1879.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerich mid.

Ausschluß-Erkenntniß.

Nr. 1318. Die Gant der Landwirth David Raupp Chelente von Berghausen betreffend.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Durlach, 20. Jan. 1879.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Bekanntmachung.

Nr. 1542. Das gegen Väter Heinrich Weisinger von Durlach eingeleitete Gantverfahren wurde in Folge eines zu Stande gekommenen Stundungs-Vergleichs aufgehoben, was den Gläubigern hiermit eröffnet wird.

Durlach, 22. Jan. 1879.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

Forstbezirk Berghausen.

Holz-Versteigerung.



Mittwoch,

5. Februar,

Vormittags

9 Uhr, wird

auf dem Rath-

hause zu

Wöschbach aus

dem Domänenwald Hohberg ver-

steigert:

2 Buchenklöße von 5 cbm, 1 Elsbeerfloh, 390 Ster buchene Scheitholz, 120 Ster buchene Prügel und 3700 Stück Wellen.

Berghausen, 26. Jan. 1879.

Großh. Bezirksforst:

Schabinger.

Söllingen.

Fahrruß-Versteigerung.

Mittwoch den 5. Februar f. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, zu Söllingen in der Wohnung der Erblasserin, auf Antrag der Beteiligten, werden die zur Verlassenschaft der daselbst verstorbenen Johanna Margarethe Würzinger gehörigen Fahrnisse, bestehend in Büchern, Gold und Silber, Frauenkleidung, Betten, Weiszeug, Schreinwerk, darunter eine Garnitur, bestehend in einem Sopha mit sechs Sesseln, und sonstiger Gegenstände, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 24. Jan. 1879.

Der Großh. Notar.

Neuer.

Kapital-Anerbieten.

[Durlach.] Aus dem hiesigen Stadtmosen- und Hospitalkond sind gegen vorschristsmäßige Pfandbestellung

740 Mk. und 1700 Mk. anzuleihen.

Durlach, 20. Jan. 1879.

Der Gemeinderath:

J. Ab. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Geschwister Raft hier lassen

Montag, 3. Februar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Nr.

1. 1 Aerg. 12 Aehn. alten oder 3 Bl. 73 Aehn. 88 Fuß neuen Maasses im Strahler, neben Johann Grimm, Ketten schmieds Wittve und Weg. (Wird in zwei Theilen verkauft.) Garten.

2. 19 Aehn. alten oder 41 Aehn. 97 Fuß neuen Maasses in den Erlesgärten, neben Hafner Friedrich Kindler und Gartenweg.

Durlach, 23. Jan. 1879.

Das Bürgermeisterramt.

J. Ab. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwertehrs an Getreide und Hülsenfrüchte in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr		Verkauf.	
	Mtgr.	Mtgr.	Mtgr.	Mtgr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer	5,250	5,250	10	10
do. alter	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, neuer	1,650	1,650	6	60
do. alter	—	—	—	—
Beschstorn	—	—	—	—
Erbisen, geröstete, 1/2 Kilogramm	—	—	—	25
Binsen 1/2 Kilogr.	—	—	—	25
Bohnen " "	—	—	—	18
Wicken " "	—	—	—	—
Einfuhr	6,900	6,900	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	6,900	—	—	—
Verkauft wurden	6,900	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-schmalz 80 Pf., Butter 90 Pf., 10 St. Eier 80 Pf., 20 Lit. Kartoffeln 120 Pf., 50 Kilogr. Senf 2 M. 30 Pf., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) 1 M. 50 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M., 4 Ster Tannenholz 36 M., 4 Ster Forstenholz 36 M.

Durlach, 25. Jan. 1879

Bürgermeisteramt.

Langensteinbach.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, 4. Februar werden aus hiesigem Gemeindevwalde folgende Holzfortimente mit Vorfrist bis 1. September d. J. öffentlich versteigert:

55 Stämme sehr starke forlene Klöße, 77 tannene Säg- und Bauholzstämmen, I. Qualität, 24 tannene Leiter- u. Hopfenstangen und 35 Wagnereichen.

Mittwoch, 5. Februar:

497 starke Gerüststangen und Sparren, 845 Hopfenstangen I., II., III. und IV. Klasse, 3440 Reb- und Bohnenstücken.

Die Zusammenkunft findet an gedachten Tagen jeweils Vormittags 9 Uhr bei der Ziegelhütte hier statt. Langensteinbach, 25. Jan. 1879. Der Gemeinderath: Schmidt, Vmstr.

Wöschbach.

Holz-Versteigerung.



Mittwoch den

29. Januar wird

im Wöschbacher

Gemeindevwald

folgendes Holz ver-

steigert:

7 Forlen, schöne Säglöße, 21 Eichen, geringe, zu Ruhholz geeignet, 10 Ster Prügelholz und 1200 Bohnenstücken.

Zusammenkunft findet Vormittags 9 Uhr im diesseitigen Gabenschlage statt.

Wöschbach, 22. Jan. 1879.

Das Bürgermeisterramt.

Geist.

Steigerungs-Rücknahme.

[Gröbzingen.] Die in Nr. 9 d. Bl. gegen Ludwig Herbold in Gröbzingen auf Mittwoch den 29. d. M. angeordnete Fahrniß-Versteigerung findet nicht statt.

Durlach, 26. Jan. 1879.

Plesch, Gerichtsvollzieher.

Ersenes Scheit- und Prügelholz

kauft an

Wagner Schenkel.

Aue.
Liegenschafts-Versteigerung.
Herr Wilhelm Friedr. Egel,
Großh. Steuerrevisor in Mann-
heim, als Generalbevollmächtigter
seiner übrigen Geschwister Karoline,
Emilie, Luise, Wilhelm u. Theodor
Egel, läßt

Samstag, 1. Februar,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst
öffentlicher Steigerung die ihnen in
Gemeinschaft gehörigen nachverzeich-
neten Liegenschaften zu Eigenthum
verkaufen:

Gemarkung Aue.
Necker.

1. 1 Viertel alten oder 88 Ruthen
34 Fuß neuen Maaßes in den
Weitenhausen, neben Jakob Müller
und Jakob Giese.

2. 2 Viertel alten oder 1 Viertel
76 Ruthen 69 Fuß neuen Maaßes
in den Nahenhausen, neben Friedr.
Weißer's Erben und Sternwirth
Weickert.

3. 1 Viertel 15 Ruthen alten oder
1 Viertel 21 Ruthen 48 Fuß neuen
Maaßes im Killisfeld, neben Jakob
Giese und Andreas Gerhardt Wtb.

4. 1 Viertel alten oder 88 Ruthen
34 Fuß neuen Maaßes in den
Hinteräckern, neben Jakob Gold-
schmidt von Durlach und Andreas
Eisele Wtb. von Aue.

5. 1 Viertel alten oder 88 Ruthen
34 Fuß neuen Maaßes in den
Rothäckern, neben Andreas Born
und Sternwirth Weickert.

6. 2 Viertel alten oder 1 Viertel
76 Ruthen 76 Fuß neuen Maaßes
im Säutrich, neben Jakob Jock's
Erben und Heinr. Weickert's Erben.

7. 1 Viertel 21 Ruthen alten oder
1 Viertel 34 Ruthen 72 Fuß neuen
Maaßes in den Weitenhausen, neben
Jakob Postweiler's Erben und Karl
Friedrich Walschburger.

8. 1 Viertel 6 Ruthen alten oder
1 Viertel 1 Ruthen 59 Fuß neuen
Maaßes im Sauttegerfeld, neben
Magdalene Weiler u. Adam Steger.

9. 1 Viertel 20 Ruthen alten oder
1 Viertel 32 Ruthen 51 Fuß
neuen Maaßes im Säutrich, neben
Jakob Friedrich Born und der Ge-
meinde Aue.

10. 37 Ruthen alten oder 81 Ruthen
74 Fuß neuen Maaßes im Säutrich,
neben Adam Walschburger und Fr.
Postweiler's Erben.

Wiefen.
11. 1 Viertel alten oder 88 Ruthen
34 Fuß neuen Maaßes im Göhren,
neben Glafer Friedrich Waag von
Durlach und Jakob Oberhardt.

Gemarkung Durlach.
Necker.

12. 1 Viertel 20 Ruthen alten oder
1 Viertel 32 Ruthen 51 Fuß im
Ennsbühl, neben Adam Fr. Post-
weiler's Erben und Daniel Gold-
schmidt Wtb.

13. 20 Ruthen alten oder 44 Ruthen
17 Fuß neuen Maaßes im untern
Kappencier, neben August Gold-
schmidt und Daniel Maier von
Durlach.

Wiefen.
14.

2 Viertel 20 Ruthen auf der obern
Hub, neben Jakob Walschburger
Wtb. von Aue und Friedrich Ruf's
Erben.

Aue, 25. Jan. 1879.

Das Bürgermeisteramt.

Postweiler.

Kaunjer.

Kleie-Versteigerung.

[Karlsruhe.] **Mittwoch den**
29. d. M., Vormittags 11 Uhr,
werden in der hiesigen Militärbäckerei
eine Parthie Roggenkleie u., sowie
eine größere Anzahl Salzfüße öffent-
lich meistbietend gegen sofortige
Baarzahlung versteigert.

Proviand-Amt Karlsruhe.

Ein Konfirmandenrock,
noch neu, ist zu verkaufen

Kelterstraße 3.

Liederkranz Durlach.

Mittwoch den 29. d. Mts., Abends 7 Uhr, werden
wir im Gasthaus zur „Arona“ eine Abend-Unterhaltung
geben, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst
ihren werthen Familienangehörigen auf das Freundlichste
einladen.
Der Vorstand.

Für Damen!

Um mein Lager für die Frühjahrs-Modeartikel zu
räumen, verkaufe ich sämtliche nachfolgende Artikel zum
Selbstkostenpreise, als: Tulle, Blondes, Schleier und Barben;
Foulards, Cravatten, Kragen und Manchetten; gestickte und
leinene Taschentücher; Handschuhe, Strümpfe, Schürzen
und Corsetten, letztere mit farb. Streifen à M. 2,70.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. Hohloch,

74 Hauptstraße 74.

Wichtig

für Hausfrauen und Büglerinnen.

Das neueste, beste und unschädlichste Mittel, eine schöne, glänzende
und steife Wäsche herzustellen, ist die patentirte

Straßburger Wäsche-Brillantine.

Alleinige Niederlage in Durlach bei

J. W. Stengel.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Meinen verehrten Freunden und Gönnern
mache ich die ergebenste Anzeige, daß von heute meine

Wirthschaft und Bäckerei

wieder eröffnet ist und bitte deshalb um ferneres Wohlwollen.

Durlach den 27. Januar 1879.

Heinrich Weissinger.

Beiseinigung.

[Durlach.] Für die Suppenanstalt sind ferner eingegangen: Beim Bürger-
meisteramt: Fr. Wgr. 5.— Mot. Glahner 5.— Mot. Nr. 3.— Fränk. Emr. 3.—
C. Frdrch. 10.— Chr. Wgr. 5.— Fr. Wrd. 5.— Fr. Kbr. 5.— R. Wdr. 10.—
Wtb. D. 3.— C. S. 5.— Bei Frau Koch: D. W. M. 20.— W. Bl. 3.— Frau M.
2.— Frau A. K. 5.— Fr. Jgr. 10.— Frau Blumew. M. 10.— Jnmr. S. 3.—
Frau Wj. 10.— Stabsarzt R. 5.— Fr. u. Fr. B. 10.— Frau C. Sch. 30.— Fr.
L. S. 10.— Fr. U. 3.— Med. R. K. 10.— Ungen. 5.— Frau Schm. Wtb. 5.—
Frau St. Wtb. 3.— Ungen. 2.— Spil. M. 3.— Bei Defan Bechtel: Ungen. 10.—
Oberimp. C. 4.— Ungen. 5.— von ihm selbst 6.— Bei Stadtpfarrer Specht:
Frau Dr. R. 2.— Frau Wj. G. 3.— Fr. A. 2.—

Indem wir diese Gaben mit herzlichem Danke beiseinigen, machen
wir noch bekannt, daß die Suppenanstalt sich im alten Schulhaus
(Herrenstraße) im Hintergebäude befindet.

Durlach den 26. Januar 1879.

Das Komitee.

Eine noch neue Spezcerei-
Ladeneinrichtung sammt aller
Zugehör, wie solche für einen Land-
främer paßt, ist billigst zu verkaufen;
Näheres bei der Exped. d. Bl.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Homburger's
Börsen-Comptoir
in Frankfurt a. M.

empfehlte sich zur Vermittlung von
Börsen-Spekulationen.
Hinterlage M. 40 pro österr. Creditaktie
Staatsbahnaktie, Galtz, Eisenbahnaktie u.
in baar oder Werthpapieren, — Provision
Eins vom Tausend. — Prolongation stets
provisionsfrei.

Börsen-Spekulationen mit
Versicherungs-Prämie,
wobei nur der Prämienbetrag riskirt wird,
die Gewinn Chance jedoch unbegrenzt bleibt,
werden stets zu billigen Preisen abgeschlossen.
Anleihenloose, Serienloose, Coupon-
Umwandlungen, Domicilstelle.

Adam Löffel vermietet in der
Weingarterstraße seinen 1. Stock,
bestehend aus 3 ineinandergehenden
(tapezirten) Zimmern nebst aller
Zugehör.

Adlerstraße 13 ist eine Man-
sarden-Wohnung, bestehend aus
2 Zimmern, Küche, Keller und Holz-
platz, sogleich oder auf 23. April
zu vermieten.

Kirchstraße 1 ist eine Wohnung
von einem großen Zimmer mit Küche
und Speicher sogleich zu vermieten

Dankagung.

[Durlach.] Allen denen,
welche unsern Gatten, Vater
und Großvater

alt **Gabriel Fleischmann,**
Landwirth,

während seines Krankenlagers
durch Besuche erfreuten und
ihn zu seiner letzten Ruhestätte
begleiteten, sagen wir unsern
innigsten Dank.

Durlach, 27. Jan. 1879.
Die Hinterbliebenen.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befändig	3
Schön Wetter	28 — 27. Jan.
Beränderlich	9
Regen, Wind	6
Biel Regen	3
Sturm	27
Luftwärme: + 3° R. Wind: 0.	

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

24. Jan.: Luise Josefine, Bat. Martin
Kehler, Fabrikarbeiter.

25. " Friederide Katharine, Bat. Fried.
Meier, Landwirth.

Eheschließung:

25. Jan.: Der verwitwete Johannes Binge,
Fabrikarbeiter, und die led.
Luise Christiane Haab, Beide
hier wohnhaft.

25. " Der led. Jakob Wadershauser,
Fabrikarbeiter, und die led.
Wilhelmine Haab, Beide v. h.

25. " Der led. Postamtsdiener Christian
Jakob Weigel und die led.
Katharine Elisabeth Gleich,
Beide von hier.

Gestorben:

24. Jan.: Heinrich, Bat. Georg Anton
Staudt, Bahnwart, 11 M. a.

24. " Katharine Barthlott, Wittwe,
65½ Jahre alt.

26. " Wilhelm August, Bat. Stephan
Beck, Feldwebel, 23 Tage a.

26. " Cajetan Koch, Orgelbauer, Ehe-
mann, 30½ Jahre alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Dops, Durlach.